



Mehr als 1.700 Mal waren ASB-Wasserretter 2014 bundesweit im Einsatz.



Marcel Thews (Mitte) bildet die

Hauptsache, sicher

Mit der ASB-Wasserrettung durch den Sommer

Wenn Schwimmer und Wassersportbegeisterte in den warmen Monaten in die Freibäder, an Badeseen oder an die Küste ziehen, haben auch die Wasserretter des ASB Hochsaison. Zwischen April und Oktober und von freitags bis sonntags sorgen bundesweit hunderte freiwillige Helferinnen und Helfer an 27 Standorten in Deutschland für die Sicherheit von Badenden und Wassersportlern. Im Juli haben wir die Wasserretter in Berlin-Köpenick besucht und sie einen Tag lang bei ihrer Arbeit begleitet.

Ein schöner Sommertag in Berlin: Auf dem Wasser tummeln sich kleine und große Boote, Ruderer und Surfer. Über allen thront der Wachturm der ASB-Wasserrettung Müggelsee. Von hier oben hat Marcel Thews alles im Blick. „Ich bin auf der Station groß geworden“, erzählt der 23-Jährige. „Meine Eltern haben sich hier kennengelernt. Die Liebe zum Wasser liegt mir quasi im Blut.“ Der KFZ-Mechatroniker ist seit zwölf Jahren selbst Mitglied in der ASB-Wasserrettung, seit fünf Jahren leitet er die Station am Berliner Müggelsee. Zehn weitere Stationen verteilen sich über die Berliner Seenlandschaft. Jedes Wochenende sind über hundert Freiwillige rund um die Uhr auf der Wacht. Im vergangenen Jahr leisteten die Berliner Wasserretter 3.000 Mal Erste Hilfe und

bargen zwischen 400 und 500 Boote. „Letztes Jahr ist hier auf dem See ein Achter-Ruderboot gekentert. Wir haben es wieder aufgerichtet und den Insassen geholfen. Die Ruderer haben sich überschwänglich bedankt und waren froh über die schnelle Hilfe. Das motiviert und zeigt mir, dass wir gebraucht werden“, erzählt Thews.

Ehrenamt und Familie

Auch Steffen Schlopsnies verbringt beinahe jedes Wochenende am und auf dem Wasser. Frau und Sohn sind stets mit dabei. „So lassen sich Ehrenamt und Familie wunderbar verbinden. Anders wäre ein Engagement in dem Maß für mich nicht möglich“, erklärt der 45-jährige Ingenieur, der die ASB-Station am Kleinen Müggelsee leitet. Direkt neben

der Station befindet sich eine Bade-
stelle, die bei gutem Wetter von zahl-
reichen Berlinern genutzt wird. „Ich
habe hier schon viel erlebt. Häufig
sind es verletzte Füße, die wir versor-
gen. Mal ein Sonnenstich – aber auch
Reanimationen gab es schon. Nicht
immer mit Happy End. Auch damit
muss man klarkommen. Manchmal
können wir nicht mehr helfen, auch
wenn wir unser Möglichstes tun.“



An jeder Wasserrettungsstation steht ein Wachturm. Von dort aus haben die Retter alles im Blick.



nächste Generation Wasserretter in Knotenkunde aus.



Die Rettungskräfte üben das Bergen eines verunglückten Ruderers.

Todesursache Ertrinken

Jährlich ertrinken in Deutschland durchschnittlich 400 Menschen, die meisten von ihnen in Binnengewässern. Bei Kindern zwischen fünf und 14 Jahren zählt Ertrinken zur zweithäufigsten Todesursache. Grundsätzlich gilt: Wo immer Wasser ist, kann man ertrinken. Egal ob Wanne, Pfütze, Teich, Pool, Fluss oder See. Hinzu kommt, dass viele Kinder heute immer später, schlecht oder gar nicht schwimmen können. Ein Trend, den auch die Berliner Wasserretter besorgt beobachten: „Es passiert im Sommer regelmäßig, dass uns Kinder nach Schwimmkursen oder einer Ausbildung fragen. Soweit wir können, helfen wir natürlich, eine fundierte Schwimmausbildung können wir so aber nicht ersetzen“, erklärt Steffen Schlopsnies. In vielen Städten schließen die Schwimmhallen, in den Grundschulen im Einzugsgebiet entfällt dann oftmals der Schwimmunterricht. Bei den Erwachsenen zählen Überschätzung, Unachtsamkeit, Alkohol- oder Drogenkonsum zu den häufigsten Ursachen für den Tod durch Ertrinken.

Nachwuchs

An jeder ASB-Wasserrettungsstation herrscht heute reges Treiben. Neben den ausgebildeten Rettern ist

auch der Nachwuchs zahlreich vertreten. Dazu gehören die Kinder der Wasserretter ebenso wie Jugendliche und junge Erwachsene, die sich für den Wasserrettungsdienst ausbilden lassen. Knotenkunde, Rettungstechniken, Wachdienste und Schwimmtraining gehören für die angehenden Retter zum festen Programm. „Ein Teil unseres Nachwuchses kommt tatsächlich aus der Wasserrettungsfamilie. Das allein genügt aber nicht, und so freuen wir uns über jeden Interessenten“, erzählt Schlopsnies. „Ich habe hier schon viele groß werden sehen. Nicht alle bleiben, oft fordern Studium, Beruf oder Familie andere Prioritäten.“

Qualifikation

Vom Kleinen Müggelsee geht die Fahrt mit dem Boot weiter in Richtung Zeuthener See. Insgesamt 20 Boote des ASB liegen in Berlin einsatzbereit vertäut, sie erreichen eine Geschwindigkeit von bis zu 60 Stundenkilometern. Wer sie fahren will, braucht die Qualifikation zum Bootsführer. Die Grundvoraussetzung für alle Mitglieder der Wasserrettung ist die Ausbildung zum Rettungsschwimmer. Hinzu kommt die Ausbildung im Sanitätsdienst. Anschließend kann sich jeder Wasserretter weiterqualifizieren, etwa zum

Bootsführer, Rettungstaucher oder Ausbilder. So wie Ausbildungsleiterin Judith Oberdoerster. Die 34-Jährige ist im Berufsleben kaufmännische Angestellte und gehört seit acht Jahren zur Wasserrettung des ASB. „Freizeit ist schon Mangelware, aber die Erfahrungen, die Erlebnisse und das Miteinander hier auf der Station entschädigen mich dafür. Sicherlich ist es oft anstrengend, aber wo sonst kann man Helfen, Freizeit, Sonne und Wasser so gut verbinden wie hier?“, fragt sie lachend. „Und der schönste Moment ist immer dann, wenn man helfen konnte.“ ■

Text: Susanne Hörle
Fotos: ASB/Hannibal

Schwimmausbildung beim ASB
Der ASB-Wasserrettungsdienst bietet regelmäßig Schwimmkurse für Kinder und Erwachsene an. Die Kurse richten sich sowohl an Anfänger, die gerne schwimmen lernen wollen, als auch an Interessenten für das Deutsche Rettungsschwimmabzeichen des ASB, das auch als Ehrenzeichen des ASB ist. Dazu können weitere Schwimmabzeichen abgelegt werden. Mehr zur Schwimmausbildung erfahren Sie bei der ASB-Wasserrettung in Ihrer Nähe.